

**Ölbaum online Nr. 65 – 15. Januar 2013 – Dr. Michael Volkmann  
Evangelisches Pfarramt für das Gespräch zwischen Christen und Juden, Bad Boll**

Ölbaum online Ausgaben sind durch eine leere E-Mail mit dem Betreff „Bestellung Ölbaum online“ an [agwege@gmx.de](mailto:agwege@gmx.de) anzufordern und unter <http://www.agwege.de/cms/startseite/oelbaum-online/> einzusehen. Wenn Sie diese Sendung künftig nicht mehr erhalten möchten, schicken Sie bitte eine leere E-Mail mit dem Betreff „Abbestellung Ölbaum“ an [agwege@gmx.de](mailto:agwege@gmx.de). Über die gleiche Anschrift können Sie mir Ihre Nachricht zukommen lassen. Für den Inhalt verlinkter fremder Homepages übernehme ich keine Verantwortung.

**1. Liebe Leserinnen und Leser: „Ob Passionsmusiken antijüdisch sind?“ Erinnerung an eine Stellungnahme aus dem Jahr 1998**

**2.1 Stuttgarter Lehrhaus aktuell: Toralernkreis, „Jesus und Hillel“**

**2.2 Bad Boll aktuell: „Messianische Texte im Midrasch“ - Fortbildungskurs 11.-13.2.2013**

**3. „Soziale Gebote in der Tora“ - Einladung an Kirchengemeinden zu einer Toralernwoche 8.-11.7.2013**

**4. Weihnachtsbrief 2012 von unserem Lehrer Meir Brom, Jerusalem, an seine Freunde über seine Aktivitäten im Gespräch zwischen Christen und Juden**

**5. Vortrag von Dr. Dan Shueftan bei der IRGW in Stuttgart am 8.12.12 über die nationale Sicherheit Israels**

**6. Weitere Ankündigungen**

a) „Holocaust light gibt es nicht“ – Filmpremiere am 1.2.13 in Korntal

b) Interreligiöser Projektchor der Bachakademie Stuttgart startet am 3.2.13

c) Otto-Michel-Tag am 9.2.13 an der Universität Tübingen

d) Reise auf jüdischen Spuren nach Krakau und Lemberg 25.5.-2.6.13

**Aktuelle Veranstaltungen des Evang. Pfarramts für das Gespräch zwischen Christen und Juden finden Sie unter <http://www.agwege.de/cms/startseite/veranstaltungen/>. Den Jahresprospekt 2013 finden Sie unter [http://www.agwege.de/fileadmin/mediapool/einrichtungen/E\\_pfarrramt\\_christen\\_juden/CJD\\_Programm\\_2013\\_72.pdf](http://www.agwege.de/fileadmin/mediapool/einrichtungen/E_pfarrramt_christen_juden/CJD_Programm_2013_72.pdf).**

**1. Liebe Leserinnen und Leser: „Ob Passionsmusiken antijüdisch sind?“ Erinnerung an eine Stellungnahme aus dem Jahr 1998**

Bald beginnt wieder die Zeit für Passionsmusiken. Immer mehr Christen hören bestimmte jüdenfeindliche Textpassagen in älteren (und neueren) Passionskompositionen mit geschärftem Bewusstsein. Auf die Aufführung solcher Stücke möchte man nicht verzichten. Aber es gibt die Möglichkeit, die darin oft enthaltene Problematik des christlichen Antijudaismus durch einen Kommentar im Programmheft anzusprechen und auf die kirchlichen Erklärungen und Beschlüsse hinzuweisen, die Judenfeindschaft als theologischen Irrweg verwerfen und ein neues Verhältnis von Christen zu Juden dokumentieren.

Ein Kreis von Theologen und Kirchenmusikern hat schon 1998 eine Stellungnahme „Ob Passionsmusiken antijüdisch sind?“ verfasst und Ratschläge zum Umgang mit dieser Problematik gegeben:

[http://www.agwege.de/fileadmin/mediapool/einrichtungen/E\\_pfarrramt\\_christen\\_juden/AG\\_1998\\_Ob\\_Passionsmusiken\\_antijuedisch\\_sind.pdf](http://www.agwege.de/fileadmin/mediapool/einrichtungen/E_pfarrramt_christen_juden/AG_1998_Ob_Passionsmusiken_antijuedisch_sind.pdf)

In dieser Ausgabe des „Ölbaum online“ sende ich Ihnen Meir Broms Weihnachtsbrief, in dem er unter anderem über seine Lehrtätigkeit in Bad Boll berichtet. Ich danke Meir sehr für seine Zustimmung, seinen Brief hier wiederzugeben. Außerdem berichte ich von einem Vortrag von Dan Schueftan, stellvertretender Direktor des Forschungszentrums für nationale Sicherheit an der Universität Haifa, in Stuttgart, in dem er illusionslos die Lage im Nahen Osten analysiert.

Bitte beachten Sie auch die aktuellen Veranstaltungshinweise am Ende dieses „Ölbaum online“.

**2. Stuttgarter Lehrhaus und Bad Boll aktuell**

**2.1 Veranstaltungen im Stuttgarter Lehrhaus, Rosenbergstr. 194b, 70193 Stuttgart:**

a) „Jesus und Hillel, die Begründer von Frühjudentum und Christentum, ein ungleiches Paar“ stehen im Mittelpunkt des Studiennachmittages am Aschermittwoch, 13. Februar 2013 von 14.30 bis 18 Uhr, mit Dr. Michael Krupp aus Jerusalem. In der rabbinischen Literatur sind besondere „Ich“-Worte Hillels überliefert. Jesus zitiert Hillel-Worte im Neuen Testament. Interessant sind aber gerade die Unterschiede zwischen beiden. In den Kosten von 13 € ist der Stehkafee (14.30-15.00 Uhr) enthalten.

b) Der **Tora-Lernkreis** im Stuttgarter Lehrhaus trifft sich nach Plan **dienstags um 17.30-19.00 Uhr**, um anhand der Auslegungen von Nechama Leibowitz den aktuellen Tora-Wochenabschnitt zu lernen. Jedes Treffen ist in

sich abgeschlossen, hinzukommen ist jederzeit ohne Anmeldung möglich. Die nächsten Termine sind: 15.1.13 Bo, 29.1. Jitro, 5.2. Mischpatim, 19.2. Tezawe, 26.2. Ki Tisa. Kosten pro Treffen 3 €.

## **2.2 Veranstaltungen in Bad Boll, Akademieweg 11:**

„**Messianische Texte im Midrasch**“ lautet das Thema des Fortbildungskurses vom 11.-13. Februar 2013 in Bad Boll mit Dr. Michael Krupp aus Jerusalem. Das Christentum hat viele seiner messianischen Gedanken vom Judentum übernommen. Es ist aufregend zu sehen, wie reich das Judentum an Messiasvorstellungen ist, die besonders in den Midraschim, den frühen Bibelauslegungen, zur Sprache kommen. Kosten für Kursteilnahme, Übernachtung (EZ) und Verpflegung: 288 €. Es gibt noch freie Plätze.

## **3. „Soziale Gebote in der Tora“ - Einladung an Kirchengemeinden zu einer Toralernwoche 8.-11. Juli 2013**

Im Juli 2013 führen wir im Auftrag der Evangelischen Landeskirche in Württemberg wieder Toralernwochen für Kirchengemeinden und andere Veranstalter durch. In diesem Jahr lautet das Thema „Soziale Gebote in der Tora“. Toralernwochen sind Zeiten intensiven biblischen Lernens und vertiefter Begegnung zwischen Christen und Juden. Die vier Abende werden in bewährter Weise von Lehrern aus Israel durchgeführt. Sie erschließen die biblischen Texte mit Hilfe der reichen Tradition jüdischer Schriftauslegung von der Antike bis in unsere Zeit. Innerhalb des Judentums halten sie sich zu der Mitte des 19. Jahrhunderts in Deutschland begründeten und in Israel weiter existierenden modernen Orthodoxie. Hier die Ausschreibung für interessierte Kirchengemeinden: [http://www.agwege.de/fileadmin/mediapool/einrichtungen/E\\_pfarraamt\\_christen\\_juden/121106\\_Ausschreibung\\_fuer\\_Gemeinden.pdf](http://www.agwege.de/fileadmin/mediapool/einrichtungen/E_pfarraamt_christen_juden/121106_Ausschreibung_fuer_Gemeinden.pdf) Interessierte Gemeinden (oder auch Vereine) mögen sich rasch bei mir anmelden.

## **4. Weihnachtsbrief 2012 von unserem Lehrer Meir Brom, Jerusalem, an seine Freunde über seine Aktivitäten im Gespräch zwischen Christen und Juden**

Jerusalem im Dezember 2012

Liebe Freundinnen und Freunde,

Vor allem möchte ich Euch allen frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr wünschen.

Im vergangenen Jahr 2012, welches sich nun zu Ende neigt, hat das jüdisch-christliche Gespräch in meinem Leben eine verhältnismäßig große Rolle gespielt. Gleich vier Mal traf ich zum gemeinsamen Lernen jüdischer Quellen im Alten Testament lernfreudige Christen.

Das erste Mal im Sommer in **Bad Boll**. Eine sehr erfreuliche und interessante **Lernwoche** hat dort stattgefunden. Das Thema lautete bekanntlich "Erzvater Abraham". Über 40 Teilnehmer und neun Lehrer aus Israel mit Anhang haben an der Lernwoche teilgenommen. Die Atmosphäre war phantastisch. Alle möglichen Befürchtungen bezüglich des Umzugs von Denkendorf nach Bad Boll haben sich in Luft aufgelöst. Natürlich waren Heimweh und Sehnsucht nach dem kleinen intimen Kloster Denkendorf vorhanden, aber für die neuen Teilnehmer sagte das nichts. Wir konnten aber vor allem die räumlichen Vorzüge von Bad Boll genießen. Wie schon erwähnt, gab es nicht wenige neue Teilnehmer. Es gab auch einen neuen Lehrer in der Person von Rabbiner Jechiel (Leo) Brukner, welcher mit seinem freundlichen Wesen, mit seinem fließenden Deutsch, mit seinem großen allgemeinen und jüdischen Wissen und seinem ausgeprägtem Humor das Publikum erobern konnte. Das gemeinsame Lernen in den vier Gruppen war laut allen Berichten sehr spannend und rege. Die Abende waren erfüllt mit gemeinsamem Gesang (mit Gitarrenbegleitung), Musik und interessanten Vorträgen. Die technologischen Vorzüge im großen Saal, welcher uns an den Abenden zur Verfügung stand, eröffneten uns neue Möglichkeiten, welche wir bis dahin nicht kannten.

Schabbatnachmittags besuchte uns Landesbischof July. Anfangs führte er ein Gespräch mit uns jüdischen Lehrern, dann traf er die christlichen Teilnehmer zu einem Gespräch. Sein Besuch und die Gespräche mit diesem so freundlichen Bischof haben bestimmt das ihrige zu einem besseren Verständnis zwischen Christen und Juden beigetragen. Er sucht das direkte Gespräch mit uns Lehrern. Es ist nun schon das zweite Mal, dass er uns in Bad Boll besuchte.

Noch am selben Sonntagnachmittag nach Abschluss der Toralernwoche in Bad Boll fuhr ich nach Denkendorf. Ich folgte einer Einladung des Denkendorfer Kreises, deren Vorsitzende Pastor Helmut Schert und Kirchenrat a. D. Dr. Hartmut Metzger sind. Dort fand in den Nachmittagsstunden das **Jahrestreffen des Denkendorfer Kreises** statt. Vor den versammelten Teilnehmern an der Jahresversammlung (ca. 80 Personen) sprach ich über den Begriff "Heiligkeit in der jüdischen Religion", wie er im Verlauf der Jahrhunderte durch jüdische Gelehrte verstanden und ausgelegt wurde. Anschließend gab es Fragen und Voten aus dem Publikum, welche ich nach bestem Wissen und Gewissen versuchte zu beantworten.

Ein anderes gemeinsames Lernen mit Christen hat für mich Anfang November im Hotel des **Kibbuz Lavi** stattgefunden. Ein Gruppe von 15 Personen aus Deutschland, diesmal Katholiken, kam im Rahmen ihres Besuches im Heiligen Land übers Wochenende in das Hotel im Kibbuz Lavi in Galiläa. An ihrer Spitze Prof.

Alexius Bucher, katholischer Priester, Dozent für praktische Philosophie an der Universität Eichstätt und Verfasser des Buches "Ethik in Zeiten der Postmoderne" und anderer Werke. Ich hielt insgesamt zwei Vorträge, den einen am Freitagnachmittag, den anderen am Schabbat nach dem Mittagessen. Wie gesagt, war es eine kleine, doch sehr interessierte und rege Gruppe, welche sehr aktiv an den Vorträgen teilgenommen hat und sehr offen ihre Meinung zum behandelten Lehrstoff mitgeteilt hat, und das ist ja gut so. Freitagabend gingen wir zusammen in die Synagoge des Kibbuz und, soweit es möglich war, gab ich den Herren, welche neben mir saßen, Erklärungen zum G"ttesdienst. Bei den Mahlzeiten saßen wir inmitten des Esssaals an einem großen Tisch. Wir konnten gut miteinander kontaktieren und Erklärungen zu den Schabbatgesängen geben. Ein Teil der Gruppe ging auch am Schabbatmorgen in die Synagoge des Kibbuz. Mir war es zu regnerisch, ich zog es vor im Kibbuz zu beten.

So gegen Ende November fand dann in **Bad Boll** die jährliche **Psalmenwoche** statt, welche ich gemeinsam mit Dr. Michael Volkmann und meiner Frau Judit durchführte. Auch hier ein tolles Erlebnis. Montag und Mittwoch gab es dreißig Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Dienstag waren es sogar vierunddreißig. Ich war erfreut, alte Bekannte wie auch neue Lernfreudige zu begrüßen. Drei Themen aus dem Buch der Psalmen lernten wir gemeinsam. A) Teschuva (Rückkehr – Reue), B) Vergeltung und C) Der Mensch gegenüber der Macht der Natur. Wir erforschten diese Themen nicht nur in den Psalmen, sondern auch ganz allgemein in der biblischen und nachbiblischen Literatur. Es gab gute Gespräche und auch Diskussionen, an welchen viele der Teilnehmer teilgenommen haben. Natürlich fehlte es auch nicht an Gesang und Musik. Die Besonderheit an der diesjährigen Psalmenwoche war, dass zusätzlich zu den jüdischen Ansichten zu den drei durchgenommenen Themen auch die christlichen Ansichten zum Ausdruck kamen. Dr. Michael Volkmann hielt am Dienstagabend darüber einen Vortrag, und auch während meiner Vorträge brachte er da und dort christliche Ansichten. Ich glaube, dass hier teilweise ein offener Dialog stattgefunden hat, und das ist in meinen Augen gut so.

Liebe Freundinnen und Freunde, diese beschriebenen Erlebnisse in diesem Jahr haben mir Freude bereitet. Ich wünsche Euch noch einmal frohe Weihnachten und ein gesegnetes neues Jahr.

Freundlichst

Meir Brom, Jerusalem

## **5. Vortrag von Dr. Dan Shueftan bei der IRGW in Stuttgart am 8.12.12 über die nationale Sicherheit Israels**

Am 8. Dezember 2012 fand im Gemeindezentrum der Israelitischen Religionsgemeinschaft Württembergs in Stuttgart die Eröffnung der Sammelaktion des Keren Hajesod, des Gründungsfonds Israels, statt. Ehrengast und Redner war Dr. Dan Schueftan, stv. Direktor des Forschungszentrums für nationale Sicherheit an der Universität Haifa. Ich gebe seinen Vortrag hier in Zusammenfassung wieder, weil er eine interessante, ungewöhnliche Perspektive auf den Nahen Osten einnimmt.

Es gibt eine Logik in Nahost, so der Redner, man muss sie nur verstehen können. Zur internationalen Lage und zur strategischen Umgebung Israels gebe es nichts Positives zu sagen. Die Probleme nähmen zu, **der „arabische Frühling“** sei eine negative Veränderung. Das Hauptproblem in Nahost bestehe seit über zweihundert Jahren darin, dass die arabischen Gesellschaften als praktisch einziger Teil der Welt die Synthese von Tradition und moderner Welt nicht vollzogen hätten. Seit zwanzig Jahren gäben die Araber ihren großen historischen Misserfolg auf gesellschaftlicher Ebene zu. Ein Vergleich mit dem Iran zeige: Dort ist die Gesellschaft pluralistisch; wenn die Diktatur weg ist, wird es dort gut werden. Bei den Arabern wird es dagegen schlimmer, wenn die Diktaturen fallen. Ägypten könne sich nicht selbst helfen, so Dr. Schueftan, und es sei zu groß für Hilfe von außen. „Ägypten wird hungern.“ Der Abstand der arabischen Staaten zum Rest der Welt werde von Jahr zu Jahr größer. Die arabische Welt gehe als gesamte Region auf einen großen Misserfolg zu. Und geographisch mitten drin ist Israel. Zwischen Arabern herrsche eine enorme Gewalttätigkeit. Was droht Israel? fragt der Referent. Ein gegenseitiges Abschlachten von Arabern sei nicht neu, so Dan Schueftan. Praktiziert worden sei es in Syrien von Assad senior, jetzt von Assad junior, auch im Libanon, im Jemen, im Irak, im Sudan, in Lybien und früher, 1970, in Jordanien. Wie könne man da erwarten, so der Vortragende, dass der Nahe Osten durch ein Abkommen zwischen Netanyahu und Abbas sich insgesamt ändere? Die Israelis hätten seit fünfzehn Jahren verstanden, dass Frieden nicht kommen werde. Das Märchen vom Frieden mache glücklich, darauf bauen könne man aber nicht. Veränderungen könnten positiv oder negativ sein, heute seien sie negativ, denn heute gebe es in den arabischen Ländern radikalere Führer, Eliten und Völker als früher. Die Eliten seien sogar radikaler als ihre Regierungen. Die Chancen auf Stabilisierung seien daher schlechter als früher. Das liege nicht am Islam. Indonesien und Bangladesch als islamische Staaten hätten schon mehrmals freie Wahlen ohne Gewalt gehabt. Das Problem sei der radikale arabische Islam der Muslimbrüder, die das Kalifat und die Weltherrschaft anstrebten. Ihr Weg dahin führe über den Judenmord.

**Zur internationalen Lage** sagte der Redner, sie werde für Israel schlimmer und schlimmer. Israel habe die USA, alles andere werde schlimmer. Alle internationale Organisationen, insbesondere die UN, befassten sich zu

achtzig Prozent damit, gegen Israel zu arbeiten. Und sie könnten das fortsetzen, weil die EU diese Organisationen ernstnehme und unterstütze. In Europa sei die Lage paradox: die Regierungen seien israelfreundlich, das Hauptproblem seien die akademischen Eliten, die Liberalismus mit Anti-Israelismus verknüpften. Lediglich die Regierungen von Norwegen, Schweden, Irland und Spanien seien Israel gegenüber feindselig, darüber hinaus aber die gesamten europäischen Eliten. Und dies werde schlimmer. „Würde ich die andere Seite nicht kennen, so würde ich sagen: die Lage ist hoffnungslos“, fuhr der Redner fort. Die andere Seite sei, dass **für Israel selbst die Lage hoffnungsvoll** sei. Die Frage sei daher nicht: Wie schlimm ist die Umgebung? Sondern: Was kann man tun angesichts dieser Herausforderung? Wer bin ich (als Israeli)? Wer sind wir (Israelis)? Israel könne in extremer Lage leben und mit Problemen zurechtkommen. Das Leben in Israel sei schwierig, aber gut. Wer mit einem so hohen Prozentsatz von Juden leben könne, brauche nichts zu befürchten, so Schueftan ironisch. Israel sei stärker als die Israelis selbst wissen. Israels Innovationskraft könne man nicht zerstören. Denn die israelische Gesellschaft funktioniere anders als alle anderen Gesellschaften. Noch vor dreißig Jahren habe man schlimmste Spannungen zwischen Aschkenasim und Sefardim erwartet (zwischen europäischen und orientalischen Juden). Doch sie machten keinen Bürgerkrieg, sondern heirateten einander und hätten Kinder miteinander. Die Zionisten hätten die Mythologie eines Volkes gehabt – „jetzt *sind* wir ein Volk!“ Könne man jetzt zufrieden sein? Nein. Israel sei enorm stark: es sei modern, habe eine gute Wirtschaft, sei militärisch und gesellschaftlich stark sowie demokratisch. Außerdem sei Israel kinderreich. Israel wird noch stärker werden, so der Referent, trotz mancher Probleme wie eines maroden Erziehungssystems. 1987 sei die israelische Wirtschaft marode gewesen, heute boome sie. Probleme werden in Israel korrigiert, und zwar besser als alle anderen es machen, so Schueftan. Daher fühlten sich die Israelis gut und wüssten: im nächsten Jahr werde es noch besser werden. Trotzdem sähen viele Israelis die Zukunft Israels schwarz. Abschließend verdeutlichte der Referent seine These mit einem Witz. Die Welt sei so schlecht geworden, dass Gott wieder eine Sintflut wolle, dieses Mal aber ohne einen Noah. Daher rufe Gott die Oberhäupter der Juden, Christen und Muslime zu sich und mache ihnen seinen Plan bekannt: Noch zwei Wochen, dann kommt die Sintflut. Der Muslim und der Christ gingen zu ihren Leuten und sagten ihnen, sie sollten sich darauf vorbereiten, dass in zwei Wochen die Welt unterginge. Der Jude gehe zu seinen Leuten und sage zu ihnen: Hör mal her, wir haben jetzt genau zwei Wochen Zeit um zu lernen, wie man unter Wasser lebt.

## 6. Weitere Ankündigungen

### a) „Holocaust light gibt es nicht“ – Filmpremiere am 1.2.13 in Korntal

„Nein, ich hasse niemanden, ich will nur, dass man mir in die Augen schaut, wie Menschen sich anschauen.“ Nach 42 Jahren des Schweigens beginnt Sara Atzmon ihre Leidensgeschichte aufzuarbeiten – mit Hilfe der Kunst. Der Film dokumentiert nicht nur ihre unglaubliche Überlebensgeschichte, sondern schlägt auch die Brücke zur jungen Generation in Deutschland und in Israel.

Deutschland-Premiere dieses Films ist am 1.2.13 in der Stadthalle Korntal, Karten gibt es nur im Vorverkauf:

[http://www.feigenbaum.de/pdf/Holocaust\\_Film\\_Premiere\\_Flyer.pdf](http://www.feigenbaum.de/pdf/Holocaust_Film_Premiere_Flyer.pdf)

### b) Interreligiöser Projektchor der Bachakademie Stuttgart startet am 3.2.13

Der Komponist Bernhard König, dessen dreijähriges interreligiöses Musikprojekt „Trimum“ das Stuttgarter Lehrhaus unterstützt, schreibt:

"Wie klingt, was du glaubst?" haben wir im zu Ende gehenden Jahr gefragt. 2013 wollen wir einen Schritt weitergehen und einen "interreligiösen Projektchor" ins Leben rufen. Schon jetzt möchten wir Sie auf dieses deutschlandweit einzigartige Projekt hinweisen: In mehreren Workshops werden wir religionsübergreifend miteinander singen; werden alte Musiktraditionen aus Judentum, Christentum und Islam kennenlernen und uns zugleich gemeinsam auf Neuland begeben.

**Einladung zum ersten „Interreligiösen Chorlabor“** in Zusammenarbeit mit dem BKM Stuttgart e.V. am Sonntag, dem 3.2.2013 von 11.00h bis 17.00h in der Internationalen Bachakademie (Hasenbergsteige 3, 70178 Stuttgart). Das Thema: Türkische Sufi-Musik

Das Programm:

11.00h Begrüßung und Kennenlernen

12.00h Annäherungen an eine fremde Musik (Ahmet Gül und Bernhard König)

13.30h Gemeinsame Mittagspause. Kulinarische Beiträge zum „interreligiösen Mittagsbüffet“ sind willkommen!

14.15h Gemeinsame Probe mit dem türkischen Chor des BKM Stuttgart e.V. (Dirigent: Halil Ibrahim Yüksel)

15.30h Kaffeepause

16.00h Ausblick, Informationen zum Gesamtprojekt (bis 17.00h)

Der Workshop ist kostenlos. Ihre Anmeldung bitte per Mail an [trimum@bachakademie.de](mailto:trimum@bachakademie.de). Informationen zum Gesamtprojekt auf [www.trimum.de](http://www.trimum.de). Weitere geplante Termine im ersten Halbjahr 2013: 3. März // 7. April // 5. Mai // 2. Juni // 7. Juli (Orte und Themen werden am 3. Februar bekanntgegeben)

### **c) Otto-Michel-Tag in Tübingen am 9.2.13**

Aktuelle Vorgänge und Veröffentlichungen geben Anlass, sich mit dem Erbe Otto Michels (1903-1993), des Tübinger Neutestamentlers und Gründers des Institutum Judaicum (1957), zu beschäftigen:

- eine aus Polen stammende Torascheibe aus seinem Nachlass, die im Tübinger Stadtmuseum gefunden und nach Jahrzehnten im November 2011 dem Erben des Stifters, dem Jerusalemer Historiker Avner Falk, zurückerstattet wurde

- die Tatsache, dass Michel seine NSDAP-Mitgliedschaft in seiner Autobiographie verschwiegen und es vermieden hat, Auskunft über seine Wendung vom Mitglied der Nazipartei und Soldaten der Wehrmacht zu einem Freund der Juden zu geben und sich stattdessen als „Widerstandskämpfer“ stilisierte

- die Vorgeschichte der Tübinger „Judaistik“ in der „Judentumsforschung“ des Dritten Reiches, die in dem Neutestamentler Gerhard Kittel ihren herausragenden – und mit seinen antisemitischen Äußerungen abstoßendsten – Vertreter hatte.

„**Otto Michel und das Institutum Judaicum – Versuch einer Bestandsaufnahme**“ - Eine Tagung im Spannungsfeld von Judaistik, neutestamentlicher Exegese und neuerer Kirchengeschichte in Tübingen am 9. Februar 2013, Veranstalter: Seminar für Religionswissenschaft und Judaistik, Ort: Liebermeisterstr. 12.

Programm:

9.15 Uhr: Begrüßung und inhaltliche Einführung: Prof. Dr. Stefan Schreiner

10.15 Uhr: Prof. Dr. Reinhold Rieger, Die Gründung des Institutum Judaicum im Kontext der Zeitgeschichte

11. 15 Uhr: PD Dr. Gudrun Holtz, Das Bild des Judentums in den neutestamentlichen Kommentaren Otto Michels

14. Uhr: Prof. Dr. Hans-Joachim Lang, Wie die Juden nach dem Krieg in Tübingen vermisst wurden ...

15 Uhr: Prof. Dr. Matthias Morgenstern, „Eine bleibende Arbeitsgemeinschaft zwischen mir und Jerusalem“ - Die Korrespondenz von Otto Michel mit Gershom Scholem und David Flusser.

### **d) Reise auf jüdischen Spuren nach Krakau und Lemberg 25.5.-2.6.13**

Eine Flugreise auf jüdischen Spuren nach Krakau, Lemberg und Umgebung veranstaltet die Evangelische Kirchengemeinde Alfdorf vom 25. Mai bis 2. Juni 2013 und lädt dazu überregional ein. Alle wichtigen Informationen finden Sie unter <http://p41512.typo3server.info/index.php?id=396>.

Mit guten Wünschen für 2013  
und freundlichen Grüßen aus Bad Boll